

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Wer ist betroffen?	2
Allgemeines zu Beziehungen	2
Wie erkenne ich eine destruktive Beziehung?	4
Soziales Umfeld und Ressourcen	4
Charakter der Beziehung	5
Verhalten in einem Spiel	8
Spielverhalten und Alltag	9
Grenzen und Safeword	10
Was kann man dagegen tun?	13
Vorbeugung	14
Was das Opfer tun kann	15
Was der "Täter" tun kann	16
Was das Umfeld tun kann	17
Literatur	18
Bibliographie	18
Anlaufstellen	20
Copyright und Disclaimer	21

Copyright und Disclaimer

©2001 by Datenschlag - Alle Rechte vorbehalten

Dieser Text steht unter der Datenschlag-Lizenz und kann in ausgedruckter Form ohne ausdrückliche Erlaubnis zu nichtkommerziellen Zwecken verteilt und weiterverwendet werden, solange das Dokument im Inhalt nicht verändert und Datenschlag als ursprüngliche Quelle angegeben wird. Eine Kopie der Seite in ein anderes Webprojekt ist ausdrücklich nicht erlaubt.

Datenschlag haftet nicht für Schäden, die aus dem Gebrauch dieses Textes resultieren. Weder sind wir gegen Fehlinformationen gefeit, noch sind alle Praktiken auf jeden Menschen übertragbar.

webmaster@datenschlag.org

Auf dieser Übersetzung basiert unser Text zu einem großen Teil. Weiter flossen Gedanken aus der Diskussion zum verwandten Thema Hörigkeit aus der Szene Intern von Anfang 1995 ein [8].

Wer ist betroffen?

Jeder Mensch kann in eine destruktive Beziehung geraten.

Tatsächlich wird fast jeder aus seinem Bekanntenkreis Beispiele für Beziehungen kennen, die durch einen gewissen Grad von Hörigkeit, Mißbrauch oder gar Gewalt gekennzeichnet sind. Destruktive Beziehungen sind ein verbreitetes Problem.

Auch unter Sadomasochisten kommen destruktive Beziehungen vor. Zwar ist es richtig, daß es keine Anzeichen für ein erhöhtes Vorkommen von Mißbrauch unter Sadomasochisten gibt und es ist auch wahr, daß die meisten Sadomasochisten ihr Leben damit verbringen, das ihrem Vanille-Umfeld immer wieder zu erklären. Trotzdem darf das nicht dazu führen, daß Sadomasochisten die Augen gegenüber der Tatsache verschließen, daß auch in ihren Kreisen destruktive Beziehungen auftreten können.

Es gibt keine Gruppe von Sadomasochisten, die für eine destruktive Beziehung besonders anfällig oder auch völlig immun wäre. Jeder, ob männlich oder weiblich, homosexuell oder heterosexuell, Top oder Bottom, kann Opfer körperlicher oder psychischer Gewalt in einer Beziehung werden. In westlichen Gesellschaften wird meist nicht akzeptiert, dass auch Männer Opfer sein können; in der sadomasochistischen Subkultur wird zu wenig daran gedacht, dass auch Tops in destruktiven Beziehungen gefangen sein können.

Allgemeines zu Beziehungen

Eine sadomasochistische Beziehung ist ihrem Wesen nach zunächst nicht anders als eine nichtsadomasochistische: Jede Beziehung sollte durch gegenseitigen Respekt, Vertrauen und Verantwortung in und für den Partner gekenn-

einem Autor von mehreren Sachbüchern über Domestic Violence geschrieben hat und an Programmen zur Vorbeugung von Kindermißbrauch beteiligt war hier ein Buch, daß eine lesbare Einführung in die forensische Psychiatrie darstellt.

- [5] Preston, John: **Mr. Benson**, Alternate Publishing 1980. Zur Zeit vergriffen.
- [6] R'eage, Pauline: **Geschichte der O**, In: Deforges, R., R'eage, P.: **Die O hat mir erzählt**, zweite Auflage. Ullstein Verlag Frankfurt 1991, ISBN 3-548-22556-X. In der Bundesrepublik Deutschland steht die Veröffentlichung als eigenständiges Buch auf dem Index. (1996 neu aufgelegt)
- [7] Reich, J.: **Prevalence and Characteristics of Sadistic Personality Disorder in an outpatient veterans population**, Psychiatry-Res. September 1993, 48(3), Seiten 267-276
- [8] Dagmar (Darmstadt): **Hörigkeit. Ultimativer Thrill oder Bedrohung der eigenen Persönlichkeit?**, SM Szene Intern, Nr. 1 Januar 1995, AK Vernetzung.
- [9] AK Recht (Alex und Isa),: **SM und Strafrecht: Teil 1: Körperverletzung und die Probleme mit der Einwilligung**, SM Szene Intern, Nr. 2 Februar 1993, AK Vernetzung.
- [10] Sitzmann, V.: **Zur Strafbarkeit sadomasochistischer Körperverletzungen**, In: Goldammer's Archiv für Strafrecht 1991 Seite 71 – 81.
- [11] Wetzstein et al: **Sadomasochismus – Szenen und Rituale**, rororo Sachbuch, Rowohlt Verlag 1993. ISBN 3-499-19632-8

Geliebt wird man dort, wo man Schwäche zeigen kann, ohne Stärke zu provozieren.

Manche Sadomasochisten bezeichnen viele der obigen Gedanken als "verweichlichten" oder gar "falschen" Sadomasochismus. "Echte Sadomasochisten" benutzen kein Safeword, hört man von ihnen, leben immer als "echt veranlagte" Tops oder Bottoms in ihren Rollen. Es werden Worte wie "Poser" für Sadomasochisten benutzt, die als Tops auch zärtlich zu ihren Bottoms sind oder für Bottoms, die es wagen, eine eigene Meinung zu haben. Unerfahrene Sadomasochisten können dazu verleitet werden, diesen Selbstdarstellungen zu glauben und leichter in destruktive Beziehungen rutschen.

Wie erkenne ich eine destruktive Beziehung?

Der Katalog der National Leather Association umfaßt Fragen zu den Themenbereichen :

- Soziales Umfeld und Ressourcen, Abschnitt Umfeld
- Charakter der Beziehung, Abschnitt Charakter
- Verhalten in einem Spiel, Abschnitt Session
- Spielverhalten im Alltag, Abschnitt Alltag und
- Grenzen und Safeword, Abschnitt Safeword

Im Gegensatz zu dem englischsprachigen Original wurden hier die Fragen mit einem erläuternden Kommentar versehen, damit auch Nichtsadomasochisten, die mit diesem Thema konfrontiert werden, z.B. Ärzte, leichter Zugang zur Materie haben.

Soziales Umfeld und Ressourcen

Zu den klassischen Methoden der Gehirnwäsche gehört es, das Opfer zu isolieren und ihm den Zugang zu Ressourcen zu verweigern.

schafft es dann vielleicht auch nicht, dem Anderen die Situation selbst oder durch Bekannte oder Freunde klarzumachen. In so einem Fall ist eine Lösung, die Beziehung abubrechen. Dieser Schritt kann für das Opfer enorm hart sein. Bevor dieser Schritt gemacht wird, sollte sich der Täter, wo immer möglich, Rat und Hilfe holen.

Was das Umfeld tun kann

Umfeld bedeutet in diesem Zusammenhang so gut wie immer das subkulturelle Umfeld, da für Vanilles der Unterschied zwischen konsensuellen, sadomasochistischen Spielen und Gewalt teilweise nicht erkennbar ist.

- Die wichtigste Maßnahme ist, zuzuhören. Jeder, der über seine oder ihre Erlebnisse reden möchte, sollte innerhalb der Subkultur die Möglichkeit dazu haben. Spezielle Anlaufstellen wie Beratungstelefone müssen so weit wie möglich bekannt gemacht werden.
- Nicht das Opfer trägt die Schuld, sondern der Täter. Eine Mitschuld des Opfers mag verlockend erscheinen oder vom Opfer selbst so gesehen werden, aber am Ende ist es immer der Täter, der zuschlägt, Psychoterror ausübt oder vergewaltigt. Es gibt keine Entschuldigung für körperliche oder psychische Gewalt in einer Beziehung. Zwar kann man fragen, warum das Opfer es zugelassen hat, dass es in diese Situation kommt, aber erst einmal braucht das Opfer jede Unterstützung, die es kriegen kann.
- Es muß akzeptiert werden, daß unfreiwillige Gewalt auch zwischen Sadomasochisten vorkommen kann. Egal wie sehr wir uns wünschen, dass das ein reines Vorurteil ist. Der Kampf gegen die Vorstellung von Gewalt und Vergewaltigung als normale sadomasochistische Umgangsformen darf nicht dahin führen, dass nur das sein kann, was auch sein darf. Sadomasochisten sind leider nicht die besseren Menschen.
- Am Ende muß das Opfer die Entscheidungen treffen, auch wenn sie für Außenstehende unverständlich sein kann. Ein Verlassen des Partners kann sehr schwierig oder für das Opfer unmöglich erscheinen.

Hast du Schwierigkeiten, dich als Bottom fallenzulassen oder fragst du dich als Top, ob der Bottom zu dir ehrlich ist? Vertrauen ist die Grundlage des Sadomasochismus. Jeder Partner muss zu jeder Zeit das Gefühl haben, sich auf den anderen völlig und unter allen Umständen verlassen zu können.

- Hast du Angst vor deinem Partner?

Hast du das Gefühl, dass dein Partner unberechenbar ist oder gewalttätig werden könnte? Kannst du bei ihm keine Grenzen erkennen oder hast du die Befürchtung, er könnte sie nicht einhalten? Auch ein Sadomasochist darf niemals Angst vor dem Partner selbst haben, ob in einem Spiel oder außerhalb, sondern lediglich vor Praktiken. Das Vertrauen in den Partner ist das, was die einzelnen Praktiken psychologisch überhaupt erst möglich macht.

- Hast du das Gefühl, dass du nicht mit deinem Partner über Dinge reden kannst, die in eurer Beziehung nicht stimmen?

Blockt er ab, wenn du über Themen mit ihm reden willst, die dir wichtig sind? Weigert er sich, über den Verlauf von Spielen, persönlichen Anliegen, Grenzen oder Ängste mit dir zu reden? Hast du das Gefühl, dass er dir nicht oder viel zu selten zuhört? Ohne Verständigung können keine Grenzen ausgetauscht werden. Abstürze und seelische Verletzungen sind in diesen Fällen so gut wie vorprogrammiert.

- Wechselt eure Beziehung von emotionaler Nähe zu großer emotionaler Distanz?

Hat die Beziehung etwas von einer Achterbahnfahrt? Entzieht dein Partner dir zur Strafe Nähe und Geborgenheit? Hast du das Gefühl, dass dein Partner von dir abrückt? Alle Beziehungen sollten grundsätzlich von einem Gefühl der emotionalen Nähe gekennzeichnet sein. Insbesondere von sadomasochistischen Beziehungen, wo das Zufügen und Erleiden von Schmerzen der Beziehung eine besondere emotionale Ebene hinzufügt, kann man das verlangen.

- Fühlst du dich verpflichtet, Sex mit deinem Partner zu haben?

Besteht in der Beziehung das Gefühl, dass Sex eine Aufgabe ist, die du

- Benutzt Einschüchterung bis hin zum Terror, um Leute zum Befolgen seiner Befehle zu bringen
- Hat eine Faszination für alles, was mit Gewalt, Folter, Tod und Zerstörung zu tun hat
- Hat wenig Respekt für die Rechte anderer und hat die Neigung die Freiheit derer einzuschränken, mit denen er zusammen ist oder zu denen er eine enge Beziehung hat

Studien zu diesem Thema haben bei derartigen Personen eine höhere Häufigkeit von Alkohol- und Drogenmißbrauch wie auch von Depressionen gefunden [7].

Diese Kriterien sind natürlich innerhalb der Grenzen eines sadomasochistischen Spiels bedeutungslos, dürfen aber während der restlichen Beziehung nicht auftauchen. Menschen mit SPD sind gefährlich und werden oft im Zusammenhang mit Fällen von Kindesmissbrauch und anderen Formen der familiären Gewalt auffällig.

Die nichtkommerzielle Subkultur hat trotz ihres enormen Wachstums während der letzten Jahre und einen damit verbundenen Verlust an Intimität immer noch ein gewisses, allgemein verbreitetes Wissen über das Spielverhalten ihrer Mitglieder, das eine gewisse Schutzfunktion erfüllt. Man muß zwar sehr vorsichtig damit sein, persönliche Kleinkriege für bare Münze zu nehmen, aber der Ruf eines möglichen Partners in der Subkultur kann ein Hinweis darauf sein, ob eine konstruktive Beziehung mit ihm möglich sein wird.

Was das Opfer tun kann

Gewalt in Partnerschaften von Sadomasochisten ist ein Problem, mit dem die meisten Opfer allein gelassen werden. Mit Ausnahme derer, die in der Subkultur integriert sind, sind misshandelte Sadomasochisten fast immer einer verstärkten Isolation ausgesetzt. Das Opfer muß sich klarmachen:

- Niemand hat das Recht, dich zu misshandeln, egal, ob du Sadomasochist oder Vanille bist, Top oder Bottom, männlich oder weiblich. Du trägst für die Gewalt an dir nicht die Schuld.

fähigkeit des Partners in Frage. Sadomasochisten ohne Selbstkontrolle sind für Spielpartner lebensgefährlich.

Verhalten in einem Spiel

Auch wenn in einem Spiel der Bottom dem Top gewisse Rechte einräumt, ist nicht alles erlaubt. Auch der Bottom hat nicht das Recht, alles und jedes vom Top zu verlangen.

- Bist du dir unsicher, wann ein Spiel beginnt oder endet?
Scheint ein Spiel länger zu gehen, als es dir bewusst ist? Findest du dich urplötzlich und ohne deine Einwilligung in einer spielähnlichen Situation wieder? Hast du generell Schwierigkeiten, eine Grenze zwischen einem Spiel und der restlichen Beziehung zu ziehen? Alle Beteiligten sollten eindeutig wissen, ob sich noch alle im Kontext BDSM befinden, oder aus irgendwelchen Gründen die gemeinsamen Regeln nicht mehr gelten. Das kann für Tops wie für Bottoms gelten, weil man heute krank ist, sich um Kinder oder pflegebedürftige Angehörige kümmern muß oder weil die materielle Existenz auf dem Spiel steht. Ein Grund kann auch sein, dass einer der Beteiligten (vorübergehend) psychisch nicht mehr in der Lage ist, im BDSM-Kontext zu leben. Gegen solche Grenzen erzwingen kann und darf man BDSM nicht.
- Fühlst du dich in der Rolle als Top oder Bottom gefangen?
Hast du das Gefühl, die Rolle als Top oder Bottom nicht ablegen zu können? Erwartet dein Partner, dass du dein Rollenverhalten auch außerhalb klarer SM-Situationen an den Tag legst? Auch wenn die Rolle als Top oder Bottom in einem Spiel auf einer gewissen Grundneigung beruht, stellt diese Neigung nur eine Facette der Persönlichkeit dar. Ebenso wenig, wie man andauernd "Kind", "Elternteil" oder "Polizeibeamter" sein kann, kann man andauernd in der Rolle des Top oder Bottom sein.
- Kritisiert dein Partner andauernd dein Spiel?
Wirft er dir dauernd vor, etwas als Top oder Bottom falsch zu machen? Versucht er dir einzureden, daß Du "nicht gut (genug)" bist? Stellt er

euch abgesprochen, hast du deine Zustimmung dazu gegeben? Bereiten sie dir noch ebensoviel Spaß wie in der Anfangsphase der Beziehung oder ist es an der Zeit, sie zu überdenken? Machen sich Freunde und Bekannte Sorgen um dich, und sind diese Sorgen eventuell berechtigt? Bist du ganz sicher, dass diese Beziehung und diese Beziehungsform dir gut tut? Es ist sinnvoll, sich diese Fragen immer wieder zu stellen - Menschen ändern sich und Beziehungen ändern sich.

Was kann man dagegen tun?

Für Vanilles existieren eine Reihe von offiziellen Anlaufstellen, um aus destruktiven Beziehungen zu entkommen, die meistens allerdings Frauen vorbehalten sind. Sadomasochisten können zögern, diese Organisationen in Anspruch zu nehmen, weil sie befürchten, als "Perverse" abgewiesen zu werden oder dass rechtliche Schritte gegen sie eingeleitet werden könnten.

Dazu muss gesagt werden: Die juristische Stellung des einvernehmlichen, sprich auf freiwilligem Handeln beruhenden Sadomasochismus ist in Deutschland gesichert. Eine genaue Darstellung findet sich bei Sitzmann [10], eine kürzere Behandlung des Themas auch in der Szene Intern Ausgabe von Februar 93 [9]. Sadomasochistische Opfer von Missbrauch oder Vergewaltigung haben vor Gericht die gleichen Rechte wie alle anderen Opfer auch.

Jede Vergewaltigung und jede Misshandlung sollte daher ohne Zögern zur Anzeige gebracht werden. Angst vor gesellschaftlichem Spott darf nicht zu einem Verbleib in einer destruktiven Beziehung führen.

Traditionelle Anlaufstellen für Opfer sind etwas problematischer. Besonders sadomasochistische Frauen können zwischen die Fronten des Geschlechterkriegs geraten und von ihren nichtsadomasochistischen Geschlechtsgenossinnen Sprüche wie "Du wolltest es doch so!" oder "Das hast du jetzt davon!" zu hören bekommen. Wie im Keres Report [3] dokumentiert, hat eine von vier lesbischen Sadomasochistinnen Gewalt durch die lesbische, nichtsadomasochistische Umgebung erfahren.

Eine mögliche Anlaufstelle ist immer der Hausarzt, der auf Hilfsorganisationen verweisen kann und gleichzeitig durch die ärztliche Schweigepflicht gebunden

deinen Willen gefesselt oder auf eine andere Art hilflos gemacht und dann in die Öffentlichkeit gebracht oder anderen Menschen vorgeführt? Freiheitsberaubung ist ein Verbrechen, auch unter Sadomasochisten. Öffentlichkeitsspiele erfordern eine besondere Absprache.

- Erniedrigt dein Partner dich außerhalb eines Spiels? Kritisiert er dich andauernd? Führt er dich gegen deinen Willen anderen Menschen vor? Hast du das Gefühl, dass er dein Selbstwertgefühl zerstört oder zu zerstören versucht? Eine sadomasochistische Beziehung sollte auf beiden Seiten zu einem erhöhten Selbstwertgefühl führen, wie zu dem Gefühl, dass der Partner dich außerhalb der Spiele voll unterstützt, egal, was er während eines Spiels macht. Spiele sollen stark machen, nicht schwach.

Grenzen und Safeword

Jeder Mensch hat Grenzen. Eine gewisse Art von Bottoms behaupten allerdings mit einer gewissen Arroganz, daß sie keine Grenzen hätten, in der Vorstellung, daß sie deswegen bessere Bottoms wären. Diese Form von narzißtischer Angeberei kann meist dadurch beendet werden, dass der Top mit einer Kettensäge den Raum betritt. Die vorherige Vereinbarung von Grenzen, die Absprache, ist die zentrale Methode der Vorbeugung von Missverständnissen, Abstürzen und Verletzungen.

Das Safeword ist der zentrale Sicherheitsmechanismus während eines Spiels selbst. Manche Tops verlangen von ihren Bottoms, dass sie ohne Safeword spielen, weil sie sonst nicht das Gefühl hätten, dass man ihnen vertrauen würde. In einigen Fällen wird das sogar als Bedingung für ein Spiel angegeben. Solche Tops haben vergessen, daß Vertrauen ein Geschenk eines Bottoms an seinen Top ist, das der Top sich verdienen muß und nicht etwas, worauf der Top ein Geburtsrecht hat. Die einzige Art, mit solchen Tops umzugehen ist, jedes Spiel mit ihnen zu verweigern.

Es gibt Sadomasochisten, die betonen, dass sie ohne Safeword spielen, meist mit dem Zusatz, dass das das Beste seit der Erfindung des Orgasmus sei oder gar, dass man nur so "echten" Sadomasochismus betreiben könne. Meist han-

delt es sich hierbei nur um eine Verwechslung der Begriffe Slowword und Safeword. Mit einem Slowword (wie rot, gelb, grün) kann der Bottom die Intensität eines Spiels steuern, eine Möglichkeit, die mit der "Aufgabe des Safeword" meist gemeint ist. Ein Safeword dagegen hat den Sinn, das Spiel in einem Notfall zu unterbrechen - bei einem Krampf, wenn das Haus Feuer fängt, drohendes Erbrechen hinter einem Knebel oder die Schwiegermutter, die hinter dem Top durch die Tür kommt. Die wenigsten Paare, die behaupten, "ohne" zu spielen, würden tatsächlich ein Safeword ignorieren.

Die Aufgabe des Slowwords ist etwas, was der Bottom immer aus freien Stücken und ohne Zwang dem Top anbieten muss. Das Vertrauen, das zu einem solchen Angebot führen kann, muß sich der Top verdienen, er kann es niemals verlangen. Ein Bottom vertraut dem Top, dass dieser immer das Safeword respektieren wird; ein Top vertraut dem Bottom, dass er ein Safeword nur bei wirklichen Notfällen verwenden wird. Ist dieses Vertrauen auf der einen oder anderen Seite nicht gegeben, ist ein Spiel und erst recht eine Beziehung nicht sinnvoll. Verlangt ein Top den Verzicht auf das Safeword, ist das ein deutliches Alarmsignal.

- Verweigert dein Partner dir ein Safeword? Versucht dein Partner dir einzureden, dass du kein Safeword brauchst? Sagt er dir, dass er nur mit dir spielen wird, wenn du auf ein Safeword verzichtest? Behauptet er, dass "echte Sadomasochisten" kein Safeword benutzen oder dass ein Safeword nur etwas für Anfänger ist? Der Zweck eines Safewords ist es, in einem Notfall Leben zu retten. Das gilt für erfahrene Sadomasochisten ebenso wie für Anfänger. Auch in "24/7" oder "Lifestyle"-Beziehungen gibt es Situationen, in denen der BDSM-Kontext verlassen werden muss, und das muss signalisiert werden können. Auf welche Art dies geschieht, ist individuelle Verhandlungssache.
- Hat dein Partner jemals dein Safeword ignoriert? Hat er jemals gezögert oder sich sogar geweigert, bei einem Safeword das Spiel abzubrechen? Kam jemals der Vorwurf, dass du dich nur anstellst? Hat er dir jemals bei einem Safeword befohlen, die Zähne zusammenzubeißen? Hat er jemals so getan, als ob er das Safeword nicht hören würde? Auch wenn ein Partner der Meinung ist, dass es eigentlich kei-